

Predigt 18.08.19 – 9. So.n.Trin. – Phil.3,7-14 Ergriffen und frei

Maria Reichel, SchwanbergpfarrerIn

*Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserem Vater,
und unserem Herrn Jesus Christus. Amen*

Kennen Sie das irritierende Gefühl: das was gerade abläuft, das habe ich doch genauso irgendwann früher schon mal erlebt?

Als „Déjà-vu“ (frz. *déjà vu* = ‚schon gesehen‘) bezeichnet man so ein Phänomen, eine Gedächtnisstörung oder Erinnerungstäuschung.

Als ich den Predigttext zur Vorbereitung auf den Gottesdienst gelesen habe, da hatte ich auf einmal so ein ähnliches Gefühl: Was da steht, das hast du doch gerade eben fast genauso erlebt...

Aber das lag nun nicht daran, dass im Kopf irgend eine Verschaltung falsch funktioniert hätte – mit einiger Verblüffung merkte ich ziemlich schnell: die Themen, die hier in ihrer inneren Dynamik beschrieben werden, sind ziemlich nah an dem Prozess, den wir grade bei der Vorbereitung für den Grundkurs zur Geistlichen Begleitung besprochen hatten.

Und ähnlich geht es mir beim Rückblick auf die drei Wochen Exerzitien, da durfte ich ja ein wenig Einblick nehmen in das, was höchst verschiedene KursteilnehmerInnen mit ihren ganz eigenen Lebensthemen auf diesem Weg erlebt haben. Das waren ja ganz unterschiedliche Menschen mit ihren individuellen Geschichten und Kontexten, jeder von ihnen hat seine eigene Weise des Umgangs damit gefunden. Und so einmalig das auch jeweils war, hatte ich den Eindruck, dass da grundlegende Entwicklungsschritte abgelaufen sind, die auf einer ganz tiefen elementaren Ebene strukturell in manchem ähnlich sind mit dem, was der Apostel Paulus hier von seinem höchst speziellen Glaubensweg beschreibt.

Versuchen wir doch einmal, eigene Erfahrungen mit dem Glauben mit Elementen aus dem Text in Beziehung zu setzen. Und damit bin ich jetzt nicht nur bei den KursteilnehmerInnen hier, es geht vielmehr um grundlegende Prozesse des Glaubens. Exerzitien sind ja nichts komplett Außergewöhnliches, sondern vielleicht so etwas wie ein Katalysator, der Prozesse fördert und beschleunigt, die evtl. auch auf andere Weise ablaufen könnten. Aber hier hat man einen Raum wo man sich Zeit und Ruhe gönnt für sich selbst und mit Gott. Und dazu bekommt man Anstöße für Glaubens- und Lebensentwicklung und geistliche Begleitung, so dass solche Prozesse unter möglichst günstigen Bedingungen oder vertieft sich entwickeln können.

12 Nicht, dass ich's schon ergriffen habe oder schon vollkommen sei; ich jage ihm aber nach, ob ich's wohl ergreifen könnte, weil ich von Christus Jesus ergriffen bin.

Naja, wahrscheinlich würde kaum jemand von Ihnen auf den Schwanberg fahren und sich an der Rezeption oder bei der Eingangsrunde im Kurs vorstellen: „Grüß Gott, ich bin Frieda Müller, ich bin von Jesus Christus ergriffen. Ganz begriffen habe ich es noch nicht, ich jage ihm aber nach, dem Ziel der himmlischen Berufung Gottes in Jesus Christus, das soll mein Siegespreis werden...“. Fragen wir doch mal Schwester Else oder die anderen Damen an der Rezeption, oder die ExerzitienbegleiterInnen und Kursleiter hier unter uns, wie oft sie sowas erleben.... Eher selten wahrscheinlich?

Das liegt daran, dass wir eben in einer recht anderen Sprache sprechen und denken als Paulus vor 2000 Jahren. Heute könnte jemand vielleicht irgendwie so formulieren (in Gedanken oder sogar ausgesprochen in der Eingangsrunde oder im Einzelgespräch):

„Ich versuche meinen Glauben zu leben. Das ist mir wichtig, aber vieles ist mir noch unklar. Ich weiß nur, dass da etwas ist, was mich trägt durch mein Leben. Und ich merke, dass ich dafür mal Zeit brauche. Darum hat es mich hierhergezogen, in die Stille. Ich möchte da weiterkommen, dass das nicht immer wieder verschütt geht wie im Alltag, da komm ich einfach nicht in Ruhe dazu. Aber ehrlich: ich hab keinen Plan, kann gar nicht genau sagen, was das ist. Aber jetzt bin ich froh, dass ich da bin, ich brauch das einfach...“

12 Nicht, dass ich's schon ergriffen habe oder schon vollkommen sei; ich jage ihm aber nach, ob ich's wohl ergreifen könnte, weil ich von Christus Jesus ergriffen bin. 13 Meine Brüder und Schwestern, ich schätze mich selbst nicht so ein, dass ich's ergriffen habe. Eins aber sage ich: Ich vergesse, was dahinten ist, und strecke mich aus nach dem, was da vorne ist...

Dann geht's los: Man sitzt im Gestühl und hört die Worte der Liturgie, feierlich, aber manches versteht man nicht so recht, es ist halt eine Kürzelsprache, in die viel Bedeutung konzentriert reingepackt ist. Hie und da leuchtet was auf, durch eine ungewohnte Formulierung hört man die Worte auf einmal neu. Ähnlich in der Predigt: manches ist überraschend spannend und eindrucksvoll, ab und zu fällt ein Gedanke mitten ins Herz, rührt etwas an, was dort versunken ist und auf einmal aufwacht. Wenn die Gruppe sich im großen Kreis um den Altar unter dem Baldachin versammelt, dann kann man sich auf einmal ganz konkret vorstellen, dass wir uns damit in das „Wirkfeld des Geistes“ stellen. Zwischendurch hat man das Gefühl, dass Himmel und Erde sich auf einmal näher sind als sonst oder sich ein wenig berühren, und auch Raum und Zeit verändern sich: Wie antike

Mauern werden uralte Worte und Bilder aus der Offenbarung des Johannes ausgegraben – und auf einmal erkennt man darin einen Grundriss, der Sinn macht und gar nicht so anders ist wie das eigene Lebenshaus... Manches wird klarer, manches spricht kurz an und zieht vorüber, manches klingt noch nach... und wenn man sich beim Friedensgruß im Abendmahl die Hände reicht, fühlt man sich schon ein wenig mehr zusammengehörig – aus einzelnen wird Gemeinde.

Dann geht's zum Einzelgespräch mit dem Exerzitenmeister. Da kann man seine Gedanken und Gefühle ausbreiten, so wie sie sind, und mit allen möglichen Fragen kommen, an denen man hängt und knabbert, aus dem Alltagsleben oder auch spezieller was mit dem Glauben zu tun hat.

10 Ihn möchte ich erkennen und die Kraft seiner Auferstehung und die Gemeinschaft seiner Leiden und so seinem Tode gleich gestaltet werden, 11 damit ich gelange zur Auferstehung von den Toten.

Das würde so wieder eher niemand formulieren, wie Paulus das sagt. Aber Ähnlichkeiten gibt's da schon: „Ich versteh das nicht, kannst du mir das erklären? Ich krieg die Verbindung nicht hin zwischen dem Jesus, der mir vertraut ist und dem ich vertraue, von dem ich auch predige oder im Unterricht erzähle – und dem Christus der Apokalypse...“

Dann gibt's ein paar Hilfen zum Verstehen – und neues Futter für den Kopf, für die Seele und den Geist: ein Bibeltext, ein paar Seiten in einem Buch dazu, ein bisschen Sonne oder Wind um die Nase, das Psalmgebet, einfach Nichtstun, aufschreiben, malen, reflektieren, eine Körperübung die das Herz ein wenig offener macht... Einsichten und Durststrecken, alte und neue Gedanken, Gefühle und ein Traum...

„Mir geht's gut hier, jedes Mal. Es kommen zwar immer wieder die gleichen Themen. Aber die Justierung wird kleiner...“ Neu justiert: gerechtfertigt! – nicht ganz das Gleiche, aber passt nicht dazu:

„...auf dass ich Christus gewinne [9](#) und in ihm gefunden werde, dass ich nicht habe meine Gerechtigkeit, die aus dem Gesetz, sondern die durch den Glauben an Christus kommt, nämlich die Gerechtigkeit, die von Gott kommt durch den Glauben.“

„Zuerst war ich enttäuscht, dass nichts Besonderes passiert ist. Aber heute Morgen auf dem Gang ist ein Wort ‚in mich hineingefallen‘: ‚Du musst keine Angst haben!‘“

Zum großen Teil kommen Themen aus dem Alltag. Hier haben sie Zeit und Raum, mal in Ruhe sich ausbreiten können und ohne den Druck beobachtet zu sein oder gleich reagieren zu müssen. So kann man sie von allen Seiten betrachten, nachspüren, Einsicht gewinnen. Für die, die beruflich andere begleiten: Empathie ist – frei nach Wunnibald Müller - nicht so sehr die Fähigkeit, sich in den anderen einzufühlen, als vielmehr: Frei-Raum eröffnen: ich gebe dem anderen Raum in mir, dass er sich in mir ausbreiten kann, und so kann sich etwas klären.

Dann geht es viel um Unterscheidung, das ist der Kern der Übung: das was sich in der Seele regt, erst mal wahrzunehmen, dann zu erkennen: ist ein Impuls etwas zu tun oder zu lassen, wirklich hilfreich - oder nur ein gewohntes Verhaltensmuster? Was kann ich loslassen, wovon könnte ich frei werden? Wenn Heilsein aus der Zukunft auf mich zukommt:

welche Neigungen passen dazu, wozu muss ich „Ja“ und wo auch „Nein“ sagen, damit das Gestalt gewinnen kann, was Christus mir ermöglicht?

[7](#) Aber was mir Gewinn war, das habe ich um Christi willen für Schaden erachtet. [8](#) Ja, ich erachte es noch alles für Schaden gegenüber der überschwänglichen Erkenntnis Christi Jesu, meines Herrn. Um seinetwillen ist mir das alles ein Schaden geworden, und ich erachte es für Dreck, auf dass ich Christus gewinne [9](#) und in ihm gefunden werde...

Dann eine Heilungsgeschichte: „Wie klappt Heilwerden?““

„Du brauchst doppeltes Know-How: Fasten und Beten.

Fasten heißt: Halte dich frei, z.B. von einer Übertragung...

Und Beten: Bleibe im Kraftfeld der Liebe.“

„Was kann ich dazu tun?“ – „Stille und Schweigen ist die Methode...“

Und immer wieder die Frage nach dem Leiden: „Warum mutet Gott mir so viel zu? Wie passt das zusammen mit der Zusage Jesu?

Was ist Auferstehung? Wie gibt mir das Kraft?“

Wie in einem Spiegel finden sich die eigenen Fragen in den Themen der Bibel gespiegelt, das eigene Leid in Jesu Leiden. Dass das miteinander zu tun hat, ist mehr als Ahnung da. Hier ist Paulus weit voraus – und doch noch lange nicht am Ziel:

[10](#) Ihn möchte ich erkennen und die Kraft seiner Auferstehung und die Gemeinschaft seiner Leiden und so seinem Tode gleich gestaltet werden, [11](#) damit ich gelange zur Auferstehung von den Toten.

Aber es geht nicht darum, vollkommen zu sein. Selbst bei Paulus ist da noch viel Luft nach oben. Es geht vielmehr, darum, die Geschichte, die Gott in uns angefangen hat, sich weiter entwickeln zu lassen – die Glaubensgeschichten der Bibel helfen dabei, sich besser zu verstehen. So kann das Leben, das aus der Ewigkeit kommt, uns besser ergreifen.

[12](#) Nicht, dass ich's schon ergriffen habe oder schon vollkommen sei; ich jage ihm aber nach, ob ich's wohl ergreifen könnte, weil ich von Christus Jesus ergriffen bin. Amen